

ICH LERNE SPRACHEN

Eine Informationsbroschüre zum Lernen von
zwei Fremdsprachen ab Primarstufe



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

Was Sie in dieser Broschüre finden? Sprachkenntnisse sind eine Kernkompetenz in der heutigen Gesellschaft. Sie sind wichtig für die private und berufliche Mobilität. In einem mehrsprachigen Land haben sie einen besonderen Stellenwert.

In dieser Broschüre erfahren Sie, welche Ziele mit dem Unterricht von zwei Fremdsprachen ab der Primarschule angestrebt werden und wie Kinder in der Primarschule Fremdsprachen lernen. Es werden auch Fragen thematisiert, die man in diesem Zusammenhang immer wieder hört: Schaffen das alle Schülerinnen und Schüler? Wie wird der Unterricht gestaltet? Welche Rolle spielt das Alter beim Sprachenlernen?



Liebe Leserin, lieber Leser

Mit dem Erlernen von zwei Fremdsprachen ab der Primarschule – einer zweiten Landessprache und Englisch – kennen wir

in der Schweiz ein anspruchsvolles Sprachenkonzept für die obligatorische Schule. Es entspricht der besonderen Sprachensituation unseres Landes, spiegelt aber auch eine klare Tendenz zur Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts, die sich in den meisten europäischen Staaten beobachten lässt.

Das Sprachenkonzept geht auf einen Strategie-Beschluss der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren von 2004 zurück. Dieser fand später auch Aufnahme im HarmoS-Konkordat. Die Umsetzung in den Kantonen ist gut unterwegs. Mit grossem Einsatz und dem Engagement vieler Beteiligter wird daran gearbeitet.

Das Sprachenkonzept sieht vor, die Reihenfolge der zu lernenden Sprachen regional zu koordinieren. Für die sprachlichen Minderheiten in diesem Land, für die zweisprachigen Kantone, die Kantone an der Sprachgrenze oder den Kanton Graubünden ist es selbstverständlich, dass die Sprache des Nachbarn, also eine zweite Landessprache, vor dem Englischen gelernt wird. Die meisten Kantone der Deutschschweiz haben das Englische als erste Fremdsprache gewählt, dabei aber in der Regel die zweite Landessprache ab der Primarschulstufe beibehalten. Mit Blick auf die Verständigung zwischen den Sprachregionen und auf den nationalen Zusammenhalt gehört eine zweite Landessprache in einem mehrsprachigen Land fraglos zu den ab der Primarschulstufe zu lernenden Sprachen. Für die lateinische Schweiz ist das eine wichtige Prämisse des Sprachenkonzepts und letztlich Voraussetzung dafür, dass sich die Kantone vor zehn Jahren auf ein gemeinsames Vorgehen beim Fremdsprachenlernen in der Schweiz einigen konnten. **Staatsrätin Isabelle Chassot (FR), Präsidentin der EDK bis Ende Oktober 2013**

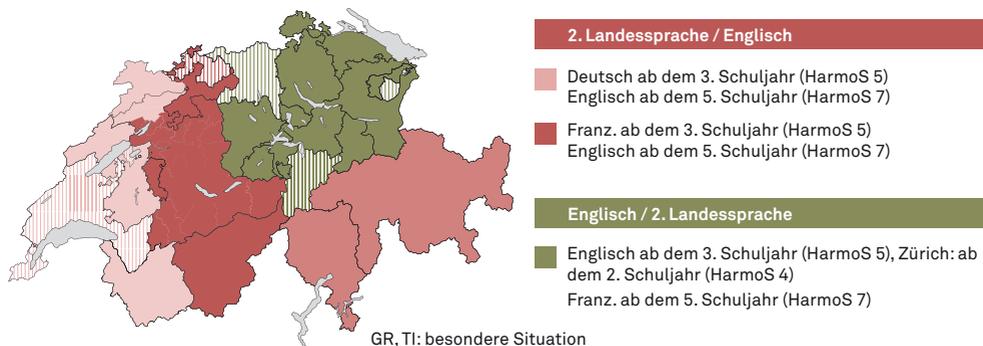
STAND IN DEN KANTONEN

In der Mehrheit der Kantone ist das Modell 3/5 (5/7 gemäss HarmoS-Zählweise) heute eingeführt: Die Kinder lernen die erste Fremdsprache spätestens ab dem 3. Schuljahr (HarmoS 5) und die zweite ab dem 5. Schuljahr (HarmoS 7). Gelernt werden eine zweite Landessprache und Englisch.

Das Erlernen einer **zweiten Landessprache** ab der Primarschule startete in der mehrsprachigen Schweiz in den 1970er-Jahren. Koordinierend wirkten die EDK-Empfehlungen von 1975 zum Sprachenlernen. In den 1990er-Jahren war die Einführung in allen Kantonen abgeschlossen. Etwa zur gleichen Zeit kam **Englisch** als weitere Sprache hinzu, ursprünglich auf der Sekundarstufe I (7.–9. Schuljahr resp. HarmoS 9–11).

In den vergangenen Jahren hat ein Grossteil der Kantone auch den Unterricht des Englischen auf die Primarschulstufe verlegt. 19 Kantone haben das bereits gemacht (siehe Grafik 1), in drei weiteren Kantonen (BL, GE, VD) wird das in den nächsten beiden Schuljahren der Fall sein. Auch der Kanton Tessin hat sein kantonales Sprachenkonzept bereits eingeführt; mit drei zu lernenden Fremdsprachen kennt die sprachliche Minderheit ein eigenes Modell: Französisch ab 3. Schuljahr (HarmoS 5), Deutsch ab 7. Schuljahr (HarmoS 9) und Englisch ab 8. Schuljahr (HarmoS 10).

Grafik 1 Fremdsprachenunterricht in der Schweiz | Stand in den Kantonen im Schuljahr 2013/2014. In den Kantonen ohne Schraffur ist das Modell 3/5 (HarmoS 5/7) im Schuljahr 2013/2014 umgesetzt resp. gestartet.



AG, AI, UR: Englisch ab 3. Schuljahr (HarmoS 5) realisiert. AG: Vorverlegung Französisch vom 6. auf das 5. Schuljahr (HarmoS 7) zusammen mit der Einführung des Lehrplan 21 vorgesehen; AI: Vorverlegung Französisch vom 7. auf das 5. Schuljahr (HarmoS 7) wird im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 neu beurteilt; UR: Wahlpflichtfach Ital. ab 5. Schuljahr (HarmoS 7).



Unterwegs: In den vergangenen zehn Jahren haben wir beim Sprachenunterricht in der Volksschule viel verändert. In vielen Kantonen lernen die Kinder bereits ab der Primarschule zwei Fremd-

sprachen. Damit nehmen wir die Freude und Fähigkeit der Primarschulkinder am Erlernen von Sprachen auf. Das Vorverlegen des Fremdsprachenbeginns ist aber auch ein Bekenntnis zum hohen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Wert der Vielsprachigkeit in unserem Land. Die Einführung ist gut unterwegs, der Prozess aber noch nicht abgeschlossen. Die Kantone sind unterschiedlich weit. Gewiss – auch dieses Vorhaben ist nicht frei von Schwierigkeiten und Kritik. Die Schulen und die Lehrpersonen brauchen Zeit, damit sie mit dem veränderten Unterricht Erfahrungen sammeln können. Diesen Prozess wollen wir weiterhin unterstützen. Eine Bilanz werden wir in einigen Jahren ziehen können.

Regierungsrat Christoph Eymann (BS), Präsident der EDK ab November 2013

HarmoS-Zählweise: Gemäss HarmoS-Konkordat dauert die obligatorische Schule inklusive Kindergarten oder Eingangsstufe 11 Jahre. Geht man von 11 Jahren aus, dann verschiebt sich die Zählweise für die Schuljahre: das 3. Schuljahr wird zum 5. Schuljahr, das 5. Schuljahr wird zum 7. Schuljahr usw. In dieser Broschüre wird in Klammer jeweils die HarmoS-Zählweise angegeben.

Die Vorverlegung des Englischen erfolgt nach kantonalen Zeitplänen. Die ersten Kantone starteten Mitte der 2000er-Jahre. Dort haben die ersten Jahrgänge mit zwei Fremdsprachen ab der Primarschulstufe 2012 die Sekundarstufe I abgeschlossen. Die Mehrheit der Kantone ist aber noch nicht so weit. Tabelle 1 zeigt, wann in den Kantonen der erste Jahrgang mit zwei Fremdsprachen ab der Primarschulstufe die obligatorische Schule abschliessen wird resp. abgeschlossen hat.

Tabelle 1

NW, OW, SZ, ZG	2011/2012								
ZH (gestaffelte Einführung)			2013/2014						
LU			2013/2014						
AR, GL, SG, SH				2014/2015					
TG					2015/2016				
GR						2016/2017			
BE, BS, FR, JU, NE, SO, VS							2017/2018		
BL, GE								2018/2019	
VD									2019/2020

Oben nicht aufgeführt: AG, AI, UR (siehe Anmerkungen zu Grafik 1) und TI (besondere Situation)

Welche Fremdsprache zuerst? Ausserhalb der Deutschschweiz wird in allen Landesteilen als erste Fremdsprache eine zweite Landessprache gelernt. In der Deutschschweiz gibt es zwei Koordinationsräume: In den Kantonen an der Sprachgrenze und den zweisprachigen Kantonen wird zuerst eine zweite Landessprache gelernt, in den anderen Kantonen zuerst Englisch. Unabhängig davon, welche Sprache zuerst einsetzt, sollen die Schülerinnen und Schüler in der ganzen Schweiz in beiden Sprachen bis am Ende der obligatorischen Schulzeit vergleichbare Kompetenzen erwerben. Mit dem Beginn des Unterrichts von beiden Fremdsprachen in der Primarschule ist dieses Ziel erreichbar.

Den Unterricht anpassen: Das Unterrichten von zwei Fremdsprachen ab der Primarschulstufe erfordert auch eine Anpassung des Fremdsprachenunterrichts. Dieser muss alters- und stufengerecht erfolgen, damit von den Vorteilen eines früher einsetzenden Unterrichts in zwei Fremdsprachen profitiert werden kann. Dieser Prozess wird in den nächsten Jahren weitergehen. Er umfasst die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, die Entwicklung und Einführung von neuen Lehrmitteln und Testmaterialien oder die vermehrte Nutzung von Austauschmöglichkeiten zwischen den Sprachregionen.

Unterricht für alle: Der Unterricht von zwei Fremdsprachen während der obligatorischen Schule richtet sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler. Pauschale Dispensationen, z.B. die Dispensation von leistungsschwächeren Klassen auf der Sekundarstufe I, sind nicht vorgesehen. Individuelle Dispensationen oder reduzierte Lernziele sind in begründeten Fällen und basierend auf kantonalem Recht möglich, so wie in anderen Fächern auch.



Und der Kanton Graubünden? Was die Schul-sprachen betrifft, ist die Situation im dreisprachigen Kanton Graubünden unvergleichlich anders als in anderen Deutschschweizer Kantonen. Aber es gibt auch Übereinstimmungen. So lernen unsere Kinder ebenfalls ab der 3. Primarklasse (HarmoS 5) eine zweite Landessprache – bei uns ist das eine zweite Kantons-sprache –, und seit August 2012 werden die Schülerinnen und Schüler der 5. Primarklasse (HarmoS 7) in allen drei Sprachregionen Graubündens in Englisch unterrichtet. Bei meinen Schulbesuchen habe ich festgestellt: Schulkinder und Lehrpersonen sind motiviert an der Arbeit. Wenn beim Fremdsprachenunterricht Motivation und Kompetenz der Lehrpersonen sowie geeignete Lehrmittel vorhanden sind, klappt es spürbar. **Regierungsrat Martin Jäger, Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements des Kantons Graubünden**



Und im Kanton Tessin? Für meinen Kanton bedeutet die Umsetzung des Sprachenkonzepts, dass die Schülerinnen und Schüler in der obligatorischen Schule nicht nur zwei, sondern drei Fremdsprachen lernen: Mit Französisch und Deutsch lernen sie eine zweite und dritte Landessprache, das Englische kommt auch für sie noch hinzu. Das ist eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten. Eine dritte Landessprache darf aber auch in den anderen Kantonen nicht vergessen gehen. Gemäss HarmoS-Konkordat führen die Kantone während der obligatorischen Schule ein bedarfsgerechtes fakultatives Unterrichtsangebot in einer dritten Landessprache, in den deutsch- und französischsprachigen Kantonen wird das in der Regel Italienisch sein. Als Vertreter der italienischen Minderheit begrüße und unterstütze ich diese Bestimmung sehr. **Consigliere di Stato Manuele Bertoli, Direttore del Dipartimento dell'educazione della cultura e dello sport del Cantone Ticino**

WELCHE ROLLE SPIELT DAS ALTER?

Was spricht dafür, dass Kinder spätestens ab dem Primarschulalter mit dem Erlernen von Fremdsprachen beginnen?

Erkenntnisse aus neueren Untersuchungen (Schmelter, 2010) sprechen dafür, dass das Fremdsprachenlernen spätestens in der Primarschule beginnen sollte. Selbstverständlich wäre auch noch früheres Sprachenlernen zu empfehlen. Die EDK hat sich in ihrem Sprachenkonzept jedoch dafür ausgesprochen, in den ersten Schuljahren (inklusive Kindergarten oder eine Form der Eingangsstufe) der Förderung der Schulsprache ein besonderes Gewicht einzuräumen; auch in den späteren Schuljahren bleibt das eine Priorität.

Folgende Punkte sprechen für das Lernen von Fremdsprachen ab Primarschule:

- Das Lernen von Fremdsprachen ab der Primarschule schafft **mehr Kontakt- und Lernzeit** als wenn der Unterricht erst auf der Sekundarstufe I einsetzen würde. Und das entlastet auch die Stundentafel auf der Sekundarstufe I.
- Besteht zwischen dem Beginn des Unterrichts in der ersten Fremdsprache und dem Beginn des Unterrichts in der zweiten Fremdsprache **keine allzu grosse zeitliche Distanz** und findet dieser Unterricht auf der gleichen Bildungsstufe statt (Primarschulstufe), können Vorteile beim Erwerb der Fremdsprachen aktiver genutzt werden (die zweite Sprache wird effizienter gelernt).
- Kinder im Primarschulalter durchlaufen noch **Entwicklungs- und Lernphasen, die für das Sprachenlernen wichtig sind**. Sie können damit von Lernprozessen profitieren, die später nicht mehr in der gleichen Art möglich sind. So sind sie beispielsweise offener für den Aufbau und den Erwerb von Lernstrategien.
- Kinder im Primarschulalter sind zudem aufgrund ihres Entwicklungsstandes **motivierter** (mehr intrinsische Motivation) und zeigen in der Regel eine höheres Interesse am Sprachenlernen als Jugendliche, die erst später beginnen. Die höhere Motivation kann anhalten, wenn der Unterricht motivierend gestaltet wird (siehe Seite 9).



Wir stellen im Alltag immer wieder mit Erstaunen fest, mit welcher offensichtlicher Leichtigkeit kleine Kinder in einem mehrsprachigen Umfeld mehrere Sprachen lernen. Dieser frühe «natürliche» Spracherwerb kann nicht einfach auf das schulische Fremdsprachenlernen ab der Primarschule übertragen werden. Der schulische Fremdsprachenunterricht im Rahmen von wenigen Lektionen pro Woche unterliegt anderen Bedingungen. Auch in diesem Rahmen können Kinder im Primarschulalter aber von Lernprozessen profitieren, die später nicht mehr in dieser Art möglich sind. Dabei muss berücksichtigt werden, dass junge Fremdsprachenlernende ganz spezifische Bedingungen und Anforderungen haben. Diese sind bei der Planung und Durchführung eines früher einsetzenden Sprachenunterrichts zu berücksichtigen.

Prof. Dr. Lars Schmelter, Bergische Universität Wuppertal, Fachbereich A – Geistes- und Kulturwissenschaften, Romanistik



Die Anforderungen an die Fremdsprachenkenntnisse der Lehrpersonen sind hoch. Das gilt auf der Sekundarstufe I ebenso wie für den Unterricht mit jüngeren Lernenden. Für die Schulen gestaltet sich die Suche nach qualifizierten Fremdsprachenlehrpersonen schwierig. Neben Investitionen in Aus- und Weiterbildung sollten wir in der Schweiz auch noch stärker vom mehrsprachigen Potenzial unseres Landes profitieren. Als Schulleiter würden wir die Schaffung eines nationalen Austauschprogrammes für Lehrpersonen sehr begrüßen. Dieses sollte es Lehrpersonen erlauben, für ein halbes oder ein ganzes Jahr an eine Schule in einer anderen Sprachregion zu wechseln. Für die Schule wäre es wichtig, diese Lehrpersonen entsprechend den Bedürfnissen vor Ort einsetzen zu können. Sei es als Assistenz oder als Coach im Fremdsprachenunterricht, sei es als Fremdsprachenlehrperson für die Schule, sei es für bilinguale Unterrichtsmodule. Das wäre eine sprachliche, fachliche und interkulturelle Bereicherung für alle Beteiligten.

Bernard Gertsch, Schulleiter im Kanton Thurgau, Präsident VSLCH (Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz)

Christian Berdoz, Schulleiter im Kanton Waadt, Präsident der CRoTCES (Conférence romande et tessinoise des chefs d'établissements secondaires)

ERSTE RESULTATE

Die Veränderungen im Fremdsprachenunterricht sind anspruchsvoll für die Schule und lösen entsprechend auch Fragen aus: Sind die Schülerinnen und Schüler damit überfordert? Leidet die Schulsprache? Wie gehen Kinder mit Migrationshintergrund damit um?

Der Unterricht von zwei Fremdsprachen während der obligatorischen Schule richtet sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler (siehe Seite 4). Forschungsarbeiten (Haenni Hoti, 2009 / Heinzmann, 2010), in denen die Umsetzung des Modells 3/5 (Modell 5/7 HarmoS) in der Zentralschweiz untersucht wurde, zeigen:

- Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler fühlt sich mit zwei Fremdsprachen ab der Primarschulstufe nicht überfordert. Es gibt aber, wie in anderen Fächern auch, überforderte Schülerinnen und Schüler, genauso wie es unterforderte Schülerinnen und Schüler gibt.
- Das Lernen von zwei Fremdsprachen wirkt sich nicht negativ auf die Schulsprache aus. Die Lesekompetenzen von Kindern, die von der Primarschule an zwei Fremdsprachen lernen, sind vergleichbar mit den Kompetenzen von Kindern, die auf dieser Stufe nur eine Fremdsprache lernen.
- Primarschulkinder profitieren beim Erlernen der zweiten Fremdsprache von der ersten. Es gibt positive Transfereffekte, wodurch die Schülerinnen und Schüler die zweite Fremdsprache effizienter lernen. Nachgewiesen wurde dies für die Anfangsphase des Unterrichts in der zweiten Fremdsprache. Wichtig ist, dass die Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler im Unterricht thematisiert und genutzt werden.
- Zwei- und mehrsprachige Kinder haben beim Fremdsprachenlernen keinen Nachteil, sondern teilweise sogar einen Vorteil gegenüber den einsprachigen Kindern. Vielfach verfügen sie über eine höhere Sprachlernmotivation. Folglich besteht in der Regel kein Grund, Kinder mit Migrationshintergrund vom Fremdsprachenunterricht zu dispensieren. Ein allfälliger Rückstand in Deutsch kann durch intensiven Unterricht in «Deutsch als Zweitsprache» verringert werden, aber auch indem in jedem Fach das Potential zur Sprachbildung ausgeschöpft wird.
- Die für den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule vorgegebenen Ziele sind realistisch und erreichbar.



Mit unseren Untersuchungen konnten wir erste Aussagen zur Wirkung des Fremdsprachenunterrichts mit dem Modell 3/5 (Modell 5/7 HarmoS) machen und die Ergebnisse sind grundsätzlich

positiv. Studien zum Fremdsprachenunterricht können auch Hinweise geben, wie der Unterricht weiter verbessert werden kann. Beispielsweise könnten die Kinder noch mehr darin unterstützt werden, ihr Sprachwissen und ihr Wissen darüber, wie man Sprachen lernt (Lernstrategien), von einer Sprache auf die andere zu übertragen. Wichtig ist auch, dass Lehrpersonen – in allen Fächern – gut darauf vorbereitet werden, wie sie mit Leistungsunterschieden in ihren Klassen umgehen können. Dabei bieten beispielsweise Materialien, welche differenzierten Unterricht ermöglichen, eine wertvolle Unterstützung. Solche Erkenntnisse fließen bereits in die Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen ein.

Dr. Andrea Haenni Hoti, Professorin an der Pädagogischen Hochschule Luzern, Leiterin des Nationalfonds-Forschungsprojektes «Frühenglisch – Überforderung oder Chance?»

Motivation: Die Motivation sowohl der Lernenden als auch der Lehrpersonen spielt eine wichtige Rolle beim Fremdsprachenerwerb. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Ausbildung der Lehrpersonen und deren Freude am Unterricht und der Lernfreude der Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht (Manno, 2009).

DIE ZIELE

Ziel des schulischen Fremdsprachenunterrichts ist nicht die perfekte Beherrschung einer Sprache, sondern das Erlernen grundlegender Sprachkompetenzen.

Wir lernen Sprachen, weil wir etwas verstehen, etwas erfahren, etwas mitteilen, etwas erreichen wollen. Ziel des Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schule ist darum zunächst einmal das Erlernen von **grundlegenden Sprachkompetenzen**. Damit kann die Schülerin oder der Schüler Texte aus dem Alltag verstehen (hören und lesen) und sich mündlich oder schriftlich mitteilen (schreiben und sprechen). Die Arbeit an Wortschatz, Grammatik und Orthografie ist Teil davon, erfolgt aber eingebettet in sprachliche Aktivitäten.

Am Ende der obligatorischen Schule können die Schülerinnen und Schüler beispielsweise eine Wettersvorhersage am Radio oder eine illustrierte Bedienungsanleitung verstehen. Oder sie können in einem Gespräch einfache Informationen oder Meinungen (z.B. über Hobbys) austauschen. Diese Kompetenzen sind absichtlich relativ einfach gehalten, um zu gewährleisten, dass möglichst alle Lernenden sie nach etwa 5–7 Jahren Unterricht erreichen können. Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler (Niveau A, Sekundarklasse usw., je nach Bezeichnung im Kanton) gelten höhere Zielsetzungen.

Zu den Zielen des Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schule gehört auch der Erwerb von **Lernstrategien** (Beispiel: wie erarbeite ich am besten einen Wortschatz), die Entwicklung eines **Sprachbewusstseins** (Beispiel: sich mit den Sprachen seines Umfelds auseinandersetzen; Brücken zwischen Französisch, Englisch, Deutsch und weiteren Sprachen bauen) und die Entwicklung von **interkulturellen Kompetenzen** (Beispiel: sich selber und andere Sprachen und Kulturen besser kennenlernen und mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden umgehen).

Erreicht werden diese Ziele durch den Unterricht, durch Austauschaktivitäten zwischen den Sprachregionen (per Mail, durch Besuche), aber auch durch Sprachkontakte ausserhalb der Schule.



Die Schule hat die Aufgabe, allen Schülerinnen und Schülern den Erwerb von sprachlichen Grundkompetenzen zu ermöglichen, auf denen das weitere Sprachenlernen aufbauen kann.

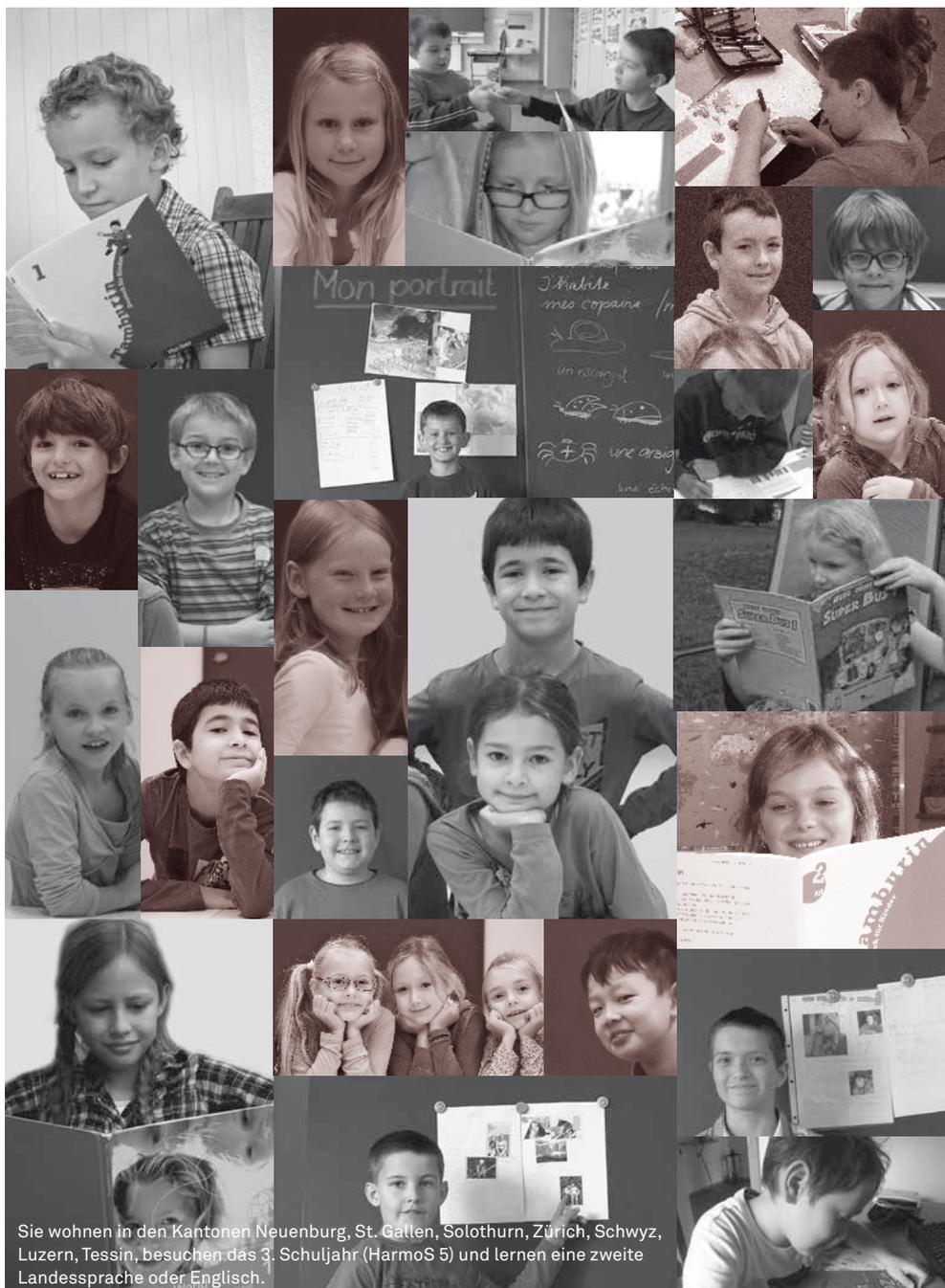
Dazu gehört auch die Förderung von anderen Herkunftssprachen, die Sensibilisierung für Sprachen bereits ab den ersten Schuljahren, die Verwendung von Sprachen in kommunikativen Situationen, die Entwicklung von Lernstrategien, das Herstellen von Verbindungen zwischen den Sprachen.

Ein Sprachenkonzept und neue Lehrmittel liegen vor, die Umsetzung ist im Gang. Nun geht es darum, bereits geleistete Anstrengungen und bereits vorliegende Ergebnisse bekannt zu machen und anzuerkennen, statt mit dem Finger auf Mängel und Fehlschläge zu zeigen. Die im Lehrplan formulierten Ziele und Erwartungen sind realistisch, ihre Erreichung bedingt jedoch, dass die Kantone ihre Anstrengungen fortführen, namentlich was die Grundausbildung und die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer betrifft.

Beatrice Brauchli, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Fremdsprachen bei der CIIP

Die wichtige Rolle von Sprach Austausch: In unserem mehrsprachigen Land sollte dem Sprach Austausch ein besonderes Augenmerk gelten. Die intensive Anwendung der Fremdsprache im direkten Kontakt mit Gleichaltrigen aus einer anderen Sprachregion vermittelt Erfolgserlebnisse, steigert die Motivation, verbessert die sprachlichen Fertigkeiten und fördert das interkulturelle Verständnis.

Weiter im Netz: www.edk.ch > HarmoS > Nationale Bildungsziele (Grundkompetenzen)



Sie wohnen in den Kantonen Neuenburg, St. Gallen, Solothurn, Zürich, Schwyz, Luzern, Tessin, besuchen das 3. Schuljahr (HarmoS 5) und lernen eine zweite Landessprache oder Englisch.



Ich unterrichte in der Primarschule sowohl Französisch als auch Englisch. Was mir im Unterricht am Herzen liegt, ist ein angemessener Umgang mit Fehlern.

Werden die Fehler zu sehr gewichtet und steht das Vermeiden von Fehlern im Vordergrund, kann das die Kinder beim Sprachenlernen hemmen.

Wenn in der fünften Klasse (HarmoS 7) Englisch einsetzt, merkt man, dass die Kinder bereits Sprachenunterricht hatten. Es geht leichter. Insgesamt bin ich positiv überrascht. Bevor ich zwei Fremdsprachen unterrichtete, dachte ich, das werde die Kinder viel stärker fordern.

Ich selber konnte mich auf den Unterricht vorbereiten, indem ich Fremdsprachenkurse besuchte und die methodisch-didaktische Weiterbildung Passepartout machte. Wenn man kein «native speaker» ist, also die Sprache nicht als Erstsprache spricht, ist der Erwerb - und der Erhalt - guter Sprachkompetenzen in zwei Fremdsprachen schon recht anspruchsvoll. Das ist mit viel Einsatz und Fleiss verbunden.

Als Lehrperson merke ich, wie wichtig eine positive Einstellung des Umfelds zum Sprachenunterricht ist. Das gilt für Schulleitung und Lehrerkollegen ebenso wie für die Eltern. Die Kinder bringen diese positive Einstellung glücklicherweise schon mit. Sie sind sehr motiviert und haben Freude am Sprachenlernen. **Marie-Louise Augustin ist Primarlehrerin und unterrichtet im Kanton Solothurn**

DER UNTERRICHT

Der heutige Fremdsprachenunterricht wird sich wesentlich von dem Unterricht unterscheiden, den viele Erwachsene selber noch erlebt haben. Wie muss man sich diesen Unterricht vorstellen?

Ein zeitgemässer, altersangepasster Fremdsprachenunterricht auf der Primarschulstufe ist stark **anwendungs- und inhaltsorientiert**. Ausgangspunkt für das Lernen bildet ein die Kinder interessierendes Sachthema. Die Lernenden setzen sich mit einem neuen, bisher unbekanntem Inhalt auseinander, was die Neugierde weckt und die Motivation stärkt. Die Kinder lernen die Sprache und bauen gezielt Kompetenzen auf, indem sie möglichst spannende und sinnstiftende Aufgaben lösen.

Die Kinder lernen Deutsch, Französisch und Englisch nicht unabhängig voneinander, vielmehr werden die **Sprachen zueinander in Bezug gesetzt**. Dadurch profitieren die Kinder in jeder Sprache von dem bereits in den anderen Sprachen Gelernten. So kann man beispielsweise in der Kombination von Deutsch, Französisch/Italienisch/Rätoromanisch und Englisch häufig von einer Sprache auf die andere(n) schliessen, weil Wörter dieselbe Herkunft haben, beispielsweise Musik – music; forêt – forest; singen – sing. Oder die Kinder können bereits bekannte **Sprachlernstrategien** auch beim Erlernen anderer Sprachen einsetzen: Wie lese ich einen anspruchsvollen Text in einer Fremdsprache? Wie lerne ich am besten neue Wörter? Usw.

Werden die Kinder im Unterricht darin unterstützt, **ihre bereits vorhandenen sprachlichen Ressourcen zu nutzen** – das können auch andere Herkunftssprachen sein –, werden sie früh sensibilisiert und trainiert, sich von fremden Sprachen nicht abschrecken zu lassen und auf ihr Lernvermögen zu vertrauen. Diese Erfahrung ist für alle Kinder wichtig, auch für diejenigen, die nicht so leicht lernen.

Neue Lehrmittel, die speziell für den Fremdsprachenunterricht ab der Primarschule konzipiert wurden, nehmen diese Ansätze auf. Mit einigen wenigen Auszügen aus dem Lehrmittel «Mille feuilles» soll dies nachfolgend exemplarisch gezeigt werden.¹

- In «Mille feuilles» (hier: «Mille feuilles» für das 5. Schuljahr [HarmoS 7]) erfahren die Kinder am Anfang einer Lerneinheit, welche grössere Aufgabe («tâche») sie am Schluss der Lerneinheit lösen müssen (1) und welches die Ziele der Lerneinheit sind (2). Im vorliegenden Beispiel

¹ «Mille feuilles» wurde im Auftrag der Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Solothurn und Wallis für den Französischunterricht ab dem 3. Schuljahr (HarmoS 5) entwickelt.



Aperçu de la tâche

1

Aperçu de la tâche

C'est parti pour l'expérience!

In eurem Klassenzimmer wird experimentiert. Was passiert mit einer schwimmenden Papierblume? Wie hören wohl Delfine? Wie kann man den Schall sichtbar machen? Wie lassen sich Sehsinn und Spürsinn täuschen? Wie kann man beweisen, dass ein leeres Glas mit Luft gefüllt ist? Auf all diese Fragen findest du Antworten, wenn du unter Anleitung deiner Mitschülerinnen und Mitschüler Experimente durchführst. Und natürlich wirst du auch selber zu einem Experten oder einer Expertin und wirst anderen zur Durchführung deines Experiments anleiten.

2

Objectifs

FRANZÖSISCH HÖREN, LESEN, SPRECHEN, SCHREIBEN

Ich kann den Ablauf eines Experiments in einem Film verstehen.

Ich kann schriftliche und mündliche Anweisungen zu einem Experiment verstehen und diese ausführen.

Ich kann jemanden anleiten, ein Experiment durchzuführen.

Ich kann Anweisungen geben und dabei die Verben in der Einzahl und Mehrzahl verwenden.

ETWAS ÜBER SPRACHEN UND KULTUREN WISSEN ÜBER SPRACHEN UND KULTUREN NACHDENKEN

Ich weiss, warum es Wörter gibt, die in der englischen und französischen Sprache gleich oder ähnlich sind.

WISSEN, WAS BEIM LERNEN HILFT

Ich kann Parallelwörter Englisch-Französisch erkennen und zum Lernen nutzen.

Ich kann mein Auftreten beeinflussen, wenn ich im Voraus überlege, worauf ich besonders achten möchte.

Ich weiss, wie ich mit Hilfe einer Kartei Wortschatz repetieren kann.

Ich weiss, wie ich in Partnerarbeit üben kann, einzelne Wörter richtig zu schreiben.

Objectifs



bekommen die Lernenden den Auftrag, der Klasse ein Experiment zu zeigen und Mitschülerinnen und Mitschüler in Französisch zur Durchführung dieses Experiments anzuleiten. Es geht also um die Bewältigung einer realen schulischen Situation. Auch dies hebt sich von früheren Ansätzen im Fremdsprachenunterricht ab, wo man Situationen wie «im Restaurant bestellen» oder «in Paris nach dem Weg fragen» vorwegnahm, die – wenn überhaupt – erst Jahre später erlebt wurden.

- Die für das Erfüllen der Aufgabe («tâche») notwendigen Kompetenzen bauen die Kinder mit Übungen («activités») auf (siehe Auswahl 3–5). Die Kinder werden angeleitet, einen französischen Hör- und Lesetext zum Thema zu verstehen und zu bearbeiten (3 und 5), sie lernen, Anweisungen zu geben (4), usw. Zu den Übungen gehört auch die Arbeit an Wortschatz und Grammatik. Diese ist aber nicht isoliert zu betrachten, sondern steht im Dienst einer sprachlichen Aktivität.
- Eine wichtige Rolle spielt das Einüben und Anwenden von Strategien. So können die Schülerinnen und Schüler beispielsweise beim Lesen eines komplexen Textes bereits gelernte Lesestrategien anwenden: Bei der Situierung helfen Titel und Bilder, beim Verstehen helfen Namen, Zahlen und Parallelwörter (Wörter, die aus anderen Sprachen erschliessbar sind), unbekannte Schlüsselwörter werden im Wörterbuch gesucht usw.
- Spielerische Elemente kommen vor, stehen aber nicht im Vordergrund, denn Kinder lernen am besten und mit grossem Ernst, wenn sie den Nutzen der Aufgabe im Hier und Jetzt sowie ihren Erfolg sehen.

Die erste Fremdsprache bereitet den Weg für die nächste: Die Schülerinnen und Schüler, die mit «Mille feuilles» arbeiten, lernen ab dem 3. Schuljahr (HarmoS 5) Französisch und im 5. Schuljahr (HarmoS 7) kommt der Englischunterricht hinzu. Wenn das Lernen der zweiten Fremdsprache beginnt, stellen die Kinder fest, dass sie schon viel darüber wissen, wie man eine Fremdsprache lernt. Sie haben verschiedene Sprachlernstrategien bereits automatisiert (beispielsweise die oben beschriebenen Lesestrategien) und können diese nun auch im Englischunterricht anwenden.

Ein nahtloser Übergang zum Lernen auf der Sekundarstufe I: Die Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I passen ihren Unterricht an die neuen Gegebenheiten an. Sie stellen anfänglich fest, was die Lernenden genau mitbringen und bauen dann ihren Unterricht darauf auf. In den Lehrmitteln wird der gleiche Ansatz verfolgt wie auf der Primarschulstufe.

Weiter im Netz: www.edk.ch > Publikationen > Koordination des Sprachenunterrichts in der Schweiz

3

Entends comme un dauphin

- Il te faut :
- deux ballons gonflables
 - de l'eau
 - une table

1 Remplis un ballon d'air, et l'autre d'eau tiède.



2 Place les ballons sur une table. Pose ton oreille sur celui rempli d'eau.



3 Avec une main, bouche l'autre ballon. Avec l'autre main, tapote. Entends-tu ?



4 Recommence l'expérience avec le ballon rempli d'air. Avec quel ballon entends-tu ?

Le sais-tu ?

Dans l'eau, les sons voyagent plus loin que dans l'air.

57

Activité A

Une expérience avec un œuf

Du siehst in einem Film Schülerinnen und Schüler, die ein Experiment durchführen.

Im Film lernst du Schülerinnen und Schüler der «Ecole primaire Marché neuf» aus Biel/Bienne kennen. Eine Schülerin ist Expertin für ein spannendes Experiment. Sie gibt einem Mitschüler Anweisungen, damit er das Experiment durchführen kann. Andere Kinder schauen zu. Sie weiss so genau über ihr Experiment Bescheid, dass sie die meisten Fragen beantworten kann.

So wie die Klasse aus Biel/Bienne das macht, könnt ihr auch bald Experimente durchführen – ein französis!

Voici le matériel:

- un verre
- une cuillère à soupe
- une petite cuillère
- un œuf
- du sel
- de l'eau

- ❖ Regardez le film.
- ❖ Que se passe-t-il avec l'œuf? C'est étonnant? Racontez.

Dieses Film werdet ihr später nochmals ansehen, wenn ihr euch darauf vorbereitet, selbst als Experte oder Expertin ein Experiment zu betreiben.



racontez

5

Activité E

Instructions pour faire des expériences

Du übst, Anweisungen zu geben und zu verstehen

Damit du deine Mitschülerinnen und Mitschüler zur Durchführung deiner Anweisungen sagen können, was zu tun ist. Führt du selber ein Experiment aus, um sie anzuweisen, damit sie es verstehen. Hier übst du die Anweisungen ein. Am besten übst du es mit einem Mitschüler.

Voici les verbes des expériences:

- ❖ Lisez et écoutez les verbes. Répétez à haute voix.



plier / pliez
plier
falten



découper / découpez
découper
ausschneiden



FACTS & FIGURES – GEWUSST?

Fremdsprachen spielen in der Schweiz eine wichtige Rolle in Ausbildung, Beruf und Arbeitswelt.

Nahezu die Hälfte der Lernenden in der **Berufsbildung** hat einen Beruf gewählt, der gemäss den eidgenössischen Bildungsverordnungen und Bildungsplänen Unterricht in Fremdsprachen (eine zweite Landessprache und/oder Englisch) obligatorisch vorsieht. Das betrifft insbesondere zahlenmässig starke Berufsgruppen wie zum Beispiel den kaufmännische Bereich (KV) oder den Detailhandel, aber auch andere Berufe kennen Pflichtfremdsprachen in der Berufsbildung (Bildungsverordnungen / Bundesamt für Statistik, 2012)

Schweizer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Kenntnissen in anderen Landessprachen und Englisch haben – bei gleicher Ausbildung und Berufserfahrung – ein 10–30% **höheres Gehalt**. Die Spannweite von 10–30% erklärt sich mit Unterschieden je nach Sprachregion, Sprachrepertoire (Landessprachen und/oder Englisch), dem Grad der Sprachbeherrschung oder dem Geschlecht der betreffenden Person (Grin, 1999).

Eine detaillierte Auswertung der Volkszählungsdaten 2000 zeigt: In einfacheren Berufen werden generell weniger Sprachen verwendet. In diesen Berufen spielen die Landessprachen gegenüber dem Englischen eine bedeutend grössere Rolle; Englisch spricht im Beruf, wer länger zur Schule gegangen ist. Dies kann durchaus so gedeutet werden, dass die Landessprachen in der Volksschule besonders gefördert werden müssen und Englisch auch erst in den weiterführenden Schulen eingeführt werden könnte – jedoch sicher nicht umgekehrt (Lüdi & Werlen, 2005).

Deutschschweizerinnen und -schweizer sowie Tessinerinnen und Tessiner haben (nach eigenen Angaben) mindestens **Grundkenntnisse in durchschnittlich 2,2 Fremdsprachen**, Personen aus der Romandie in 1,7 Sprachen. Gemäss Eurobarometer (gefragt wurde hier ebenfalls nach den eigenen Einschätzungen) gibt es nur in Luxemburg und in den Niederlanden eine noch höhere individuelle Mehrsprachigkeit der Bevölkerung. Schweizerinnen und Schweizer fühlen sich kompetenter, je mehr Fremdsprachen sie können und je früher sie diese gelernt haben. Sie brauchen diese sowohl in der Freizeit als auch im Berufsleben (Werlen, 2008).



Vor fast vierzig Jahren hat die EDK Empfehlungen zum Erlernen einer zweiten Landessprache durch alle Schülerinnen und Schüler verabschiedet. Deren Umsetzung hat ganz klare Spuren in

den Fremdsprachenkenntnissen der erwachsenen Schweizer Bevölkerung hinterlassen. Zusammen mit der Integrationskraft der Sprachgebiete führt dies in der Schweiz zu einer hohen und variablen Mehrsprachigkeit, die sich deutlich von jener der benachbarten europäischen Länder unterscheidet.

Prof. em. Dr. Iwar Werlen, Sprachwissenschaftler, Leiter des Nationalfonds-Forschungsprojektes «Sprachkompetenzen der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz»

Fremdsprachenlernen in den Schulen Europas: In den letzten zehn Jahren orientierte sich die europäische Politik zur Förderung der Mehrsprachigkeit namentlich an den Zielsetzungen des Europäischen Rates (Barcelona, März 2002). Gefordert wurde damals eine Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse insbesondere durch Sprachunterricht in mindestens zwei Fremdsprachen vom jüngsten Kindesalter an. Die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts entspricht denn auch ganz klar einer europäischen Tendenz. In der Mehrheit der europäischen Staaten setzt die erste Fremdsprache heute im Alter zwischen 6 und 8 Jahren ein (Information Network on Education in Europe [2012]).

In dieser Broschüre erwähnte Literatur

Bundesamt für Statistik. Statistik der beruflichen Grundbildung 2012.

Internet: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/.../new.Document.86134.xls (Stand 8.10.2013).

Eurobarometer-Umfragen. 20.2.2013.

Internet: http://ec.europa.eu/languages/languages-of-europe/eurobarometer-survey_de.htm (Stand: 8.10.2013).

Grin, François (1999). *Compétences et récompenses: La valeur des langues en Suisse*. Fribourg: Editions universitaires.

Grossenbacher, Barbara; Sauer, Esther; Wolff, Dieter (2013). *Mille feuilles 5*. Bern: Schulverlag plus.

Haenni Hoti, Andrea et al. (2009). *Frühenglisch – Überforderung oder Chance? Eine Längsschnittstudie zur Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe: Schlussbericht zum NFP 56-Projekt*. Luzern: PHZ.

Heinzmann, Sybille et al. (2010). *Englisch und Französisch auf der Primarstufe – Verlängerung des NFP 56-Projekts: Schlussbericht*. Luzern: PHZ.

Hutterli, Sandra (Hrsg.) (2012). *Koordination des Sprachenunterrichts in der Schweiz: Aktueller Stand – Entwicklungen – Ausblick*. Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

Information Network on Education in Europe (2012). *Schlüsselzahlen zum Sprachenlernen an den Schulen in Europa 2012*. Brüssel: Eurydice.

Lüdi, Georges; Werlen Iwar (2005). *Sprachenlandschaft in der Schweiz*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Manno, Giuseppe (2009). *Französisch nach Englisch. Überlegungen zur Tertiärsprachendidaktik*. In: Metry, A. et al. (Hrsg.): *Fremdsprachenlernen in der Schule*. Bern: hep-Verlag, 129–144.

Schmelter, Lars (2010). *(K)eine Frage des Alters – Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe*. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 15 (1), 26–41.

Werlen, Iwar; Rosenberger Lukas; Baumgartner Jachin (2011). *Sprachkompetenzen der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz*. Zürich: Seismo.

Herausgeber:
Schweizerische Konferenz der kantonalen
Erziehungsdirektoren (EDK)

Kontakt:
Generalsekretariat EDK, edk@edk.ch

Internet:
www.edk.ch > Arbeiten > Sprachenunterricht

Fotos:
Titelbild: Donat Bräm

Abdrucke:
Mille feuilles 5, élève, ©2013 Schulverlag plus AG

Wir danken Christine Le Pape Racine für die Beratung beim Kapitel «Unterricht» und den Sprachenverantwortlichen der Regionen für ihre Unterstützung. Ein Dank geht auch an alle Schulklassen und deren Lehrpersonen, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.

